"Brecht das Schweigen" : philippinische Migrantinnen organisieren sich gegen Gewalt und Diskriminierung

Autor(en): **Baetcke, Franziska**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-361691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

« Brecht das Schweigen! »

Philippinische Migrantinnen organisieren sich

VON FRANZISKA BAETCKE

Vom 7. bis 11. September fand in Zürich die zweite Konferenz von Filipinas in Europa statt. Ihr Thema: die Organisation von Migrantinnen gegen Gewalt und Diskriminierung. Veranstalterin der Konferenz war «Babaylan», die überaus agile Dachorganisation der philippinischen Frauenorganisationen in Europa, von der auch die internationale Kampagne «Stop the violence» ausgeht. Ihr Hauptanliegen ist es, Präventionsarbeit für philippinische Migrantinnen zu leisten, um sie vor Isolation und Depression zu schützen. Die Konferenz selbst ist Treffpunkt der engagierten Filipinas in Europa und Ort des Austauschs und der Erfahrungen. Achtzig Filipinas aus zwölf europäischen Ländern haben als Delegierte ihrer nationalen Gruppen in diesem Jahr teilgenommen. EMI-Redaktorin Franziska Baetcke hat sich einen Nachmittag lang in die Reihen der philippinischen Feministinnen gesetzt.

Carol Anonuevo fehlt ein Wort in Tagalog. Die Direktorin des «Women Resource Center» auf den Philippinen ist ungeübt in der philippinischen Schriftsprache und mischt unablässig englische Einsprengsel in ihre Sätze. Ich bin froh um Pat an meiner Seite, die mir Übersetzungen ins Ohr flüstert und erklärt, was ich nicht verstehe, wenn plötzlich alle in Gelächter ausbrechen.

Carol Anonuevo ist in Europa auf Aufklärungstournee in Sachen «Women Studies». Sie hält das erste Referat dieses Nachmittags zum Thema «Mechanismen und Auswirkungen von Gewalt». Sie fordert das Mitdenken aller Teilnehmerinnen, bildet kleine Gruppen und lässt uns zwei Stichworte herausschälen, die uns zum Tagungsthema «Gewalt gegen Frauen» am nachhaltigsten in den Sinn kommen. Auf Pappkärtchen geschrieben, werden die Resultate an die Wand geheftet: das Patriarchat, die katholische Kirche, physische Gewaltantwendung, sexuelle Belästigung, Prostitution, Armut, und «alles, was unter Missachtung des Willens der Frau geschieht» – aber auch Widerstand und «empowerment» stehen da. Carol Anonuevo teilt die versammelten Stichworte auf in die Zugehörigkeitsbereiche Politik, Wirtschaft und Kultur. Als horizontale Unterteilung entwickelt sie die Dimensionen des Emotionalen, des Mentalen und des Physischen. Die Ordnung, die so entsteht, ist keine dauerhafte und weniger schematisch, als es scheint. Erkennbar wird, dass der body/Körper der Frau – verstanden als die Gesamtheit aus ihrer Seele, ihrem Geist, ihren Gefühlen und ihrem physischen Körper – nahezu lückenlos belagert ist von Zwängen, fremdbestimmt, untertan, unmündig.

Von der halben Million Filipinas und Filipinos, die zur Zeit in Europa leben, sind achtzig Prozent Frauen. Seit die philippinische Regierung Gesetze gegen den Frauenhandel und die professionellen Heiratsvermittler erlassen hat, rekrutiert das Sex-Business Europas seine Bühnen, Bars und Betten weniger aus Filipinas als noch vor zwanzig Jahren. Der Grossteil der ausgewanderten Filipinas versucht, sich in europäischen Haushalten als Putz- und Dienstpersonal zu verdingen. In diesem Metier sind sie – ganz besonders als Schwarzarbeiterinnen und ohne Sprach- oder Rechtskenntnisse – der ökonomischen Ausbeutung schutzlos ausgeliefert.

Nicht nur Opfer

Anonuevos dringendste Forderung ist die nach dem Selbstbestimmungsrecht der Frau über ihren eigenen Körper, über ihr eigenes Leben. Ihr zweiter Schwerpunkt ist die Überwindung des eingefleischten Opfersyndroms von Frauen. Denn, so Anonuevo, dass Frauen – und insbesondere die doppelt diskriminierten Migrantinnen – Opfer sein müssten, sei nicht die ganze Wahrheit. Auch Migrantinnen haben die Fähigkeit zum Widerstand und können sich aus der Fremdbestimmtheit befreien und selbst Handelnde werden.

Die Strategien Anonuevos setzen ganz basisbezogen ein: Brecht das Schweigen! ist ihr eingängiger Slogan. Er bezieht sich nun ausdrücklich auf die philippinische Herkunft der Konferenzteilnehmerinnen. Die Mehrheit der Filipinas wird in einer Spielart des katholischen Glauben erzogen, der die Jungfrau Maria als schweigende Märtyrerin verherrlicht und als Ideal des Weiblichen propagiert. Neben Kommunikation setzt Anonuevo auf Frauenbildungs-

Die engagierten Filipinas der Dachorganisation «Babaylan» (Foto: zvg).

programme, die Wissen vermitteln und dadurch das Selbstwertgefühl von Frauen stärken sollen.

Strategien

Gegen die Ausgrenzung der Frauen von Wissen und Mitbestimmung wendet sich auch das Referat der Inderin Jyostna Patel, die von «Babaylan» als Gastrednerin zum Thema «Strategien und Aktionen gegen Gewalt und Diskriminierung» eingeladen wurde. Doch bevor sie dazu kommt, muss sie sich (und ohne dass sie es weiss auch mir) etwas über die Aussergewöhnlichkeit dieser Tagung von der Seele sprechen. Sie nennt es eine neue Dimension, die die philippinischen Migrantinnen durch ihren Umgang mit problematischen Themen in die Politik eingebracht hätten, die Dimension – und sie meint es in keiner Weise verharmlosend – des «fun», der sich auch als Spass an Sprachwitz und wortspielerischen Sinnverkehrungen äussert.

Jyostna Patels Strategien sind denjenigen Carol Anonuevos verwandt. Erstens die Bildung von Netzwerken und Allianzen. Eigene Migrantinnen-Lobbys hält sie für unabdingbar, da die Anliegen von Migrantinnen sonst von niemandem wahrgenommen werden; sie vereinfachen den Informationsaustausch untereinander und machen die Basis für eine effiziente Einflussnahme – den zweiten Schritt – aus: PR-Arbeit für Migrantinnen-Anliegen, damit diese bei Verhandlungen (wie zum Beispiel der Welt-Frauen-Konferenz in Peking) präsent sind. Punkt drei ist die Widerlegung der Rollenstereotype: Migrantinnen sind, da sie oft sehr isoliert leben, von der gängigen Stereotypisierung des Frauenbildes besonders betroffen. Die Version des westeuropäischen «Hure oder Heilige» lautet für Filipinas «Hausfrau oder Tänzerin», und die Flucht in die Ehe mit einem Ausländer führt in vielen Fällen nur um so tiefer und auswegloser in die Abhängigkeit als verfügbares Sex- und Dienstobjekt. Nicht oft genug kann zum Beispiel auch darauf hingewiesen werden, dass die Rede von den besonders anpassungsfähigen asiatischen Frauen ein Vorurteil ist und grausame Auswirkungen auf die Betroffenen hat. Viertens geht es um die Propagierung von Migrantinnen-Organisationen und um die Aufbietung von SponsorInnen. Fünftens um den Bewusstseinsprozess, der unter den Migrantinnen selbst in Gang gebracht werden muss: «empowerment»/Selbstbekräftigung ist gefragt als Grundlage einer Entwicklung, die zu einem politischen Bewusstsein und zu politisch selbstbewusstem Handeln führen soll.

Entfaltung der einzelnen Frau

Ein langer Weg, der vielen noch bevorsteht, denn für die Mehrzahl der Migrantinnen – nicht nur der philippinischen – bedeutet die Kontrolle über ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen im Klartext eine langsam, aber stetig vor sich gehende Veränderung von allem, was dieses Leben bislang ausmachte. Genau diese Entfaltung der Einzelnen will «Babaylan» unterstützen. An der Zürcher Tagung sind die zahlreichen Facetten der Gewalt gegen Frauen gemeinsam erarbeitet worden, zugleich stand das Potential der Frauen, sich zu wehren, immer wieder im Zentrum. Und in den «testimonies», den autobiographischen Berichten einzelner Frauen, wurde anschaulich, wie es gelingen kann, die Isolation, die Abhängigkeit und die Unterdrückung (von wem und durch wen auch immer) zu überwinden. Trotz finanzieller Engpässe, so ist entschieden worden, soll «Babaylan» schon in zwei Jahren die Filipinas ganz Europas wieder für einige Tage zusammenbringen. Das Thema der Konferenz von 1996 hat sich aus dem Verlauf der diesjährigen heraus entwickelt, es wird um die europäische Ausland-Politik, vor allem um die sogenannte Drittwelt-Politik, gehen.

Wie ich nach Stunden des Zuhörens wieder draussen im Stadtzürcher Nieselregen stehe, den Geschmack des zuckrig-saftigen Tapioka-Kuchens im Mund, vermisse ich die soeben erlebte Entschlossenheit der philippinischen Frauen, ihre Situation zu verändern, schon. ●